

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1927

26.9.1927 (No. 223)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsruher-
straße Nr. 14
Verantwortlicher:
Nr. 953
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 8515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. A. M. E. B.
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3.— RM. einschl. Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Pfg. — Samstags 15 Pfg. — Anzeigengebühr 14 Pfg. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klagerhebung, zwangsweiser Verbreitung, und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Insurgent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Druckfächer und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur bis 25. auf Monatsfuß erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wochenschriften, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Amtlicher Teil

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden für die Zeit vom 15. bis 21. September 1927

(Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung.)

Der Arbeitsmarkt zeigt im allgemeinen auch weiterhin das Bild verhältnismäßig noch ziemlich starker Aufnahmebereitschaft, wenngleich die Zahl der Unterstützungsempfänger nicht mehr im selben Ausmaße wie bisher gesunken ist. So verringerte sich diesmal die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger nur um 234 — Abnahme von 12 420 auf 12 186 — diejenige der Krisen- fürsorgeempfänger nur um 108 — Abnahme von 6 450 auf 6 342. Örtlich war in einigen Berufsgruppen eine (meist leichte) Verschlechterung zu beobachten, ohne daß sie indes die Gesamtentwicklung wesentlich beeinflusst hätte.

Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Hilfskräften und ledigen Gefinde hatte sich vermindert.

In der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie erfolgten in der Berichtszeit Entlassungen in einem Großbetriebe der Maschinenindustrie. Arbeitslos wurden vorwiegend Formner, Elektromonteur und Maschinenführer, etwa 100 an der Zahl. Andererseits forderte das gleiche Unternehmen eine Anzahl Dreher an. Im übrigen blieben diese Berufsgruppen innerhalb dieser insbesondere die Nähmaschinen- und die Waggonindustrie, ebenso die Schmuckwarenindustrie aufnahmefähig. Auch die Uhrindustrie, des weiteren das metallverarbeitende Kleingewerbe, weist unermindert guten Geschäftsgang auf.

Dasselbe gilt für das Spinnstoffgewerbe und für die Papierindustrie (hier ganz besonders für die Kartonnagenfabrikation).

Günstig lauten ebenfalls die Berichte über den Beschäftigungsgrad der Weinheimer Lederindustrie, während sich die Nachfrage des Lederarbeitenden Handwerks in der Hauptsache auf Einzelanforderungen von Sattlern erstreckte.

Im Holz- und Schnitstoffgewerbe war neben örtlicher Verschlechterung doch auch wieder eine Besserung der Lage zu beobachten: vermehrte Nachfrage nicht nur, wie bisher schon, nach Fräsern und Kiefern, sondern auch nach Schreibern. Die letztere Erziehung hängt wesentlich mit der — trotz örtlicher Schwankungen — im allgemeinen weiterhin anhaltenden günstigen Beschäftigungslage des Baugewerbes (des Hoch- wie Tiefbaues) zusammen.

Außerdem lebhaft gestaltete sich in der Berichtszeit die Vermittlungstätigkeit für das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe.

Pläne der elsässischen Autonomisten

Sadats berichtet aus Straßburg, daß auf einer Versammlung von Autonomisten die Absicht zum Ausdruck kam, für die nächsten Wahlen ein offizielle Autonomistenpartei zu gründen.

Der Leiter der Versammlung, Noos, behauptet, daß die Elsässer in politischer Hinsicht und besonders im Hinblick auf ihre Kultur unterdrückt würden. Die in Bildung begriffene Partei wolle eine pazifistische Partei sein. Sie trete für den Frieden unter den Völkern auf der Grundlage des Rechtes, nicht aber auf der Grundlage des Versailles, ein. Noos habe jedoch klar und ausdrücklich betont, daß diese Partei nicht separatistische Tendenzen haben würde. Das endgültige Programm der Partei werde in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Zum Schluß habe Noos nach Verlesen einiger Telegramme namhafter Autonomisten die Partei offiziell als gebildet erklärt und ein provisorisches Komitee in seinen Befugnissen bestätigt. Eine gegen Frankreich gerichtete scharfe Flugschrift sei im Verlaufe der Versammlung verteilt worden. Dem Vertreter einer Pariser Zeitung sei es gelungen, in den Versammlungssaal zu kommen. Als er auf eine Frage in französischer Sprache antwortete, habe man ihn aufgefordert, den Saal zu verlassen. Als er erklärte, er spreche nur die Sprache seines Landes, hätten ihn die Versammlungsteilnehmer hinausgeworfen und übergründet. Er sei am Arm verletzt worden. Aus einer Meldung des Straßburger Korrespondenten des „Journal“ ergibt sich, daß es sich bei dem fraglichen Korrespondenten um den Vertreter dieses Blattes handele, der den Vorgang ähnlich schildert.

Geburtenrückgang in Österreich. Nach den amtlichen Feststellungen ist der Geburtenrückgang im Jahre 1926 in Österreich außerordentlich stark zurückgegangen, wie dies seit Jahrzehnten nicht beobachtet worden war. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 1926 nur 127 000, d. h. 18,7 pro Tausend der Bevölkerung gegenüber 23,7 pro Tausend im Jahre 1913. Der Geburtenrückgang beträgt in ganz Österreich nur 28 000 gegenüber 41 000 im Vorjahr. In Wien konnte sogar ein Geburtenrückgang von 1,2 pro Tausend festgestellt werden.

Aufruf zur Hindenburgspende

Die Leitung der Hindenburgspende bittet uns um Veröffentlichung folgenden Aufrufs:

Am 2. Oktober wird Hindenburg 80 Jahre alt. Soweit die Deutschen daheim und draußen sich über alles Schwerkere der letzten 18 Jahre hinaus den Sinn und das Verständnis für echte, schlichte Vaterlandsliebe bewahrt haben, werden sie an diesem Tage in Verehrung und Dankbarkeit dieses Mannes gedenken, dessen ganzes Leben selbstloser Dienst am Volk und Vaterland war. Wie er nie Worte, sondern Taten zu Zeugen seiner Gesinnung gemacht hat, so möge auch das deutsche Volk seiner Verehrung für den 80jährigen Reichspräsidenten Ausdruck durch die einheitliche Tat verleihen!

Hindenburg hat nie etwas für sich gewünscht. Auch zu seinem 80. Geburtstag hat er nur den uneigennütigen Götterwunsch geäußert, daß ein gutes Ergebnis der von Reichsregierung und Länderregierungen in Übereinstimmung mit großen Verbänden der Wirtschaft, der Arbeitnehmerenschaft, der Kommunen, der Beamtenschaft usw. ins Leben gerufenen „Hindenburgspende“ ihm selbst die Möglichkeit geben möge, Not da zu lindern, wo sie an ihn als letzte Zuflucht herantritt. Jeder Deutsche, der sich durch Dank und Verehrung Hindenburg verbunden fühlt, möge nach seinen Kräften zur Hindenburgspende geben! Zeigt durch Eure Beteiligung, daß das deutsche Volk einig sein kann und einig ist, wenn es gilt, in seinem greisen Führer alle guten und großen deutschen Eigenschaften zu ehren!

Am 1. Okt. vormittags wird der Reichspräsident in Berlin aus den Händen einer Vertretung der Hindenburgspende die Urkunde über die Übertragung der Verfügung über die Mittel der Hindenburgspende entgegennehmen. Daran wird sich ein Empfang von Abordnungen von Kriegsteilnehmerverbänden anschließen. Am Abend des 1. Oktober wird der Reichspräsident voraussichtlich auf einige Zeit an einem Empfangsabend der Offiziersverbände im früheren Landes Kasino am Zoo teilnehmen. Am 9.15 Uhr veranstaltet die Reichswehr zu Ehren des Reichspräsidenten einen Zapfenstreich im Vorhof des Präzidentenpalastes.

Der 2. Oktober beginnt mit einem Morgenständchen einer Reichswehrkapelle im Garten des Reichspräsidenten. Danach wird Reichspräsident von Hindenburg die Kirche besuchen. Hierauf finden Empfänge statt. Es werden dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche darbringen: die Reichsregierung mit den Chefs der obersten Reichsbehörden, die Chefs der Landesregierungen mit den Bevollmächtigten zum Reichsrat, der Apostolische Nuntius als Dolmetscher diplomatischen Korps, der Reichstagspräsident, die Vertretung der Reichswehr und Reichsmarine, das Präsidium des Preussischen Landtages, der Oberbürgermeister der Stadt Berlin und eine Abordnung von Vertretern der alten Wehrmacht, der Offizierverbände und Traditionstruppenteile. — Am Nachmittag wird der Reichspräsident sich zu einer feierlichen Veranstaltung der Schulen in das Stadion begeben. In Anwesenheit der Spitzen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden werden über 40 000 Schüler und Schülerinnen dem Reichspräsidenten erwarten, der an ihren Reiben entlangfahren wird. Sodann wird ein 7000 Köpfe starker Schülerchor dem Reichspräsidenten eine Reihe von Liedern vortragen. Für die Hin- und Rückfahrt zum und vom Stadion ist eine Spalierbildung der Bevölkerung sowie der Vereine, Verbände, Körperschaften usw. vorgesehen. Weitere Veranstaltungen unter Teilnahme des Reichspräsidenten sind nicht vorgesehen.

Deutscher Bauerntag in München

Am Samstag begann der Deutsche Bauerntag in München mit einer geschlossenen Sitzung der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, bei sehr starker Beteiligung aus dem ganzen Reich unter dem Vorsitz des Präsidenten der Vereinigung, Freiherrn von Kretschmar zur Vorn, seine Veranstaltungen. Parlamentarier und Führer des Bauernstandes waren sehr zahlreich erschienen. Es wurde in einer Reihe von Entschließungen Stellung genommen zu den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz, der Frage der Gleichstellung der Landwirtschaft mit der Industrie, Ausbau der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und schließlich zur Siedlungsfrage.

Der Reichsernährungsminister überbrachte Grüße des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers Dr. Brüning, und sicherte der Landwirtschaft den Schutz des Staates zu. Der Staat wolle, daß die Voraussetzung jeder gesunden Staatspolitik die Freiheit und wirtschaftliche Unabhängigkeit der Landwirtschaft sei. Reich und Staat hätten die erste Aufgabe, die Arbeitsenergie und die Freiheit des Bauern zu schützen. Ministerpräsident Dr. Brüning führte u. a. aus, nur ein gesunder Bauernstand verbürge die Wohlfahrt des Volkes und des Staates. Es sei nur zu wünschen, daß alle Berufsstände das klar erkennen. Es sprachen noch u. a. der österreichische Landwirtschaftsminister Thalner, der Präsident des österreichischen Reichsbauernbundes, der Direktor des schweizerischen Bauernbundes, ein Vertreter der ungarischen Landwirtschaft, ein Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrates und die Vertreter der Bayerischen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei und des Zentrums und der Deutschen Volkspartei im Reich.

Ein angebliches vertrauliches Schreiben des Kronprinzen an Michaelis. Die „Welt am Montag“ veröffentlicht ein vertrauliches Schreiben, das der Kronprinz nach Angabe des Blattes am 18. Juli 1917 an den damaligen Reichskanzler Michaelis gerichtet hat und in dem an den Chef des Zivilkabinetts, von Valentini, dem Chef des Militärkabinetts, Erz. v. Vongler und dem Chef des Marinekabinetts, Erz. v. Müller rückhaltlos Kritik geübt sowie zu der Persönlichkeit des Kaisers in kritischer Form Stellung genommen ist. Gleichzeitig veröffentlicht das Blatt ein Antwortschreiben Michaelis vom 26. Juli.

Die Genfer Völkerbundstagung

Die Annahme der Polen-Resolution

Die Genfer Völkerbundversammlung hat, wie gemeldet, am Samstag vormittag die von Polen beantragte Antikriegsdeklaration in namentlicher Abstimmung einstimmig und unter Beifallstundgebungen angenommen. Die Versammlung erklärt in dieser Entschließung:

1. Jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten.
2. Alle friedlichen Mittel müssen zur Regelung von Streitigkeiten angewendet werden, die zwischen den Staaten entstehen könnten und welcher Art sie auch seien.

Die Versammlung erklärt, daß für die Mitglieder des Völkerbundes die Verpflichtung besteht, sich diesen beiden Grundsätzen zu unterwerfen.

Bei Fortsetzung der allgemeinen

Aussprache über die Weltwirtschaftskonferenz

ergriff auch der deutsche Delegierte Dr. Breitscheid das Wort. Trotz der Erklärung der Wirtschaftskonferenz habe sich die Zollpolitik noch keineswegs überall in umgekehrter Richtung orientiert, vielmehr hätten eine gewisse Anzahl von Ländern seither ihre Zölle erhöht, während in anderen eine Zollreform ebenfalls im Sinne einer Erhöhung zu erwarten sei. Demgegenüber erinnerte Dr. Breitscheid daran, daß Deutschland im deutsch-französischen Handelsvertrag einen großen Teil seiner Zollsätze herabgesetzt hat. Er erneuerte den Appell des Reichsaussenministers Dr. Stresemann, diesen Grundsatz, der zweifellos die wichtigste Empfehlung der Wirtschaftskonferenz sei, entschlossen in die Tat umzusetzen. Betreffend den von der Wirtschaftskonferenz gemachten Vorschlag über die Ausdehnung des internationalen Warenaustausches, legte Dr. Breitscheid dar, daß eine derartige Kollektivaktion wichtig für das politische Leben in Europa werden könnte. Er fragte, ob für den Außenmarkt und andere Produktionszweige nicht etwas ähnliches geschaffen werden könnte, wie der Eisen- und Stahlpakt. Er empfahl die Prüfung der Frage, unter welchen Bedingungen die Initiative der Staaten und Regierungen sich der privaten Initiative der solchen Kollektivaktionen anschließen könnte. Dr. Breitscheid schloß mit dem Hinweis, daß hinter den nüchternen und kalten Zahlen der Produktion, des Handels, des Kapitals und der Löhne der Mensch steht, der den wirtschaftlichen Mechanismus in Gang hält. Das Wohlergehen des einzelnen und der Völker hänge ebensosehr von der Lösung der wirtschaftlichen Probleme wie von der Lösung der rein politischen Probleme ab. Die Rede fand sehr lebhaften Beifall.

Dr. Stresemann zur Abrüstungsfrage

eine längere Rede. Diese Frage sei eines der Kernprobleme des Völkerbundes. In sachlich mächtigen Worten ist der Welt verkündet worden, daß der durch den Weltkrieg herbeigeführten Abrüstung derjenigen Staaten, die sich den Friedensbedingungen ihrer Gegner unterwerfen, die freiwillige Beschränkung der Rüstungen anderer Völker folgen würde, um die Völker von dem Alpdruck der Furcht, des Hasses und des Mißtrauens zu befreien und eine Entwicklung anzubahnen, die in friedlichem Wettbewerb die höchste Entwicklung der menschlichen Leistungen gewährleistet. Der Völkerbund wird in der Weltöffentlichkeit danach beurteilt werden, wie er sich mit diesem Problem auseinandersetzt und wie er Worte, die eine Erlösung bedeuten sollten, in die Tat umzusetzen vermag. Deutlich trat in der Debatte das Empfinden der Versammlung hervor, daß der Völkerbund infolge dieses Problems geradezu in ein kritisches Stadium seiner Entwicklung eingetreten ist, daß es sich entscheiden muß, ob er einer wirklich fruchtbringenden Zukunft entgegengeht. Von Deutschland ist stets mit Nachdruck die Auffassung vertreten worden, daß es nicht angängig sei, den Beginn der allgemeinen Abrüstungsaktion noch von der Schaffung neuer Sicherheiten abhängig zu machen. Das war auch der ganz eindeutige Standpunkt, auf den sich die Versammlung in ihrer vorjährigen Resolution gestellt hat. Demgegenüber schien sich neuerdings die Ansicht geltend zu machen, daß neue Garantien auf dem Gebiete der Sicherheit die Voraussetzung für den Beginn der Abrüstung bilden müßten. So ist es erklärlich, daß in der Öffentlichkeit vielfach der Eindruck entstand, als ob der Völkerbund durch das Entwaffnungsproblem in eine gefährliche Sackgasse geraten sei. Ich begrüße es deshalb, daß es seitdem in schwierigen Verhandlungen gelungen ist, den Weg zur praktischen Arbeit freizulegen. Nunmehr haben wir in der Resolution ein Programm vor uns, in dem die beiden Grundsätze der Abrüstung und der Sicherheit zueinander in das richtige Verhältnis gestellt werden. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland den Wunsch und Willen hat, bei den in Aussicht genommenen Arbeiten tatkräftig mitzuwirken. Die Gedanken, die in den Verträgen von Locarno für den Westen und den Osten verwirklicht worden sind, werden sich in gleicher oder ähnlicher Gestalt unter Anpassung an die jeweiligen Umstände auch für die Verhältnisse in anderen Gebieten verwerten lassen. Wie immer sich auch die Arbeiten auf dem Gebiete der Sicherheit in ihrem Verlauf gestalten mögen, die Resolution stellt fest, daß die erste Entwaffnungskonferenz einzuberufen ist, sobald die noch notwendigen Vorarbeiten rein technischer Art zum Abschluß gebracht worden sind. Sobald die allgemeine Abrüstung nur erst einmal auf allen Gebieten wirklich begonnen ist, werden die weiteren Schritte geringeren Schwierigkeiten begegnen und der Welt von selbst neue Faktoren der Sicherheit bringen. Ich bin mir völlig klar darüber, wie stark die natürlichen Hemmnisse sind, die Waffen aus der Hand zu geben. Deshalb ist es auch völlig verständlich, wie schwer psychologisch auf ein Volk wie das deutsche, das auf Jahrhunderte militärischer Tradition herabfiel, der Gedanke der alleinigen Abrüstung wirkte, namentlich unter dem Gesichtspunkt der Verdünnung. Deutschland hat diese psychologischen Hemmnisse unter Verhältnissen, wie sie schwieriger überhaupt nicht ge-

dacht werden konnten, überwunden. Der Glaube der Menschen an eine bessere Zukunft, die einer trüben Gegenwart folgt, ist eine Macht und Kraft, die gerade der Völkerverbund am höchsten schätzen sollte. Wenn das Land, das einst als die stärkste Militärmacht der Welt galt, heute abgerüstet ist, so sollte es für die anderen Staaten viel leichter sein, ihm jetzt zu folgen. Wir stehen vor einer gebieterischen Pflicht, deren Nichtachtung ganz sicher zu schwierigen Folgen führen würde. Wir haben also keine Wahl. Die ganze Institution des Völkerverbundes kann nur dann lebendig und wirksam werden, wenn die Vorarbeit der allgemeinen Abrüstung durchgeführt und damit die Voraussetzung gegeben für jene Atmosphäre, die notwendig ist für eine gemeinsame und solidarische Sicherung des Friedens, zu der sich alle hier im Völkerverbund vertretenen Nationen bekennen.

Die Ausführungen Stresemanns wurden von dem dicht besetzten Hause mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Nach der Übersetzung der Rede des Reichsaussenministers sprach

Lord Onslow,

der die gegenwärtige Tagung als die bedeutungsvollste Völkerverbundsversammlung bezeichnete. Die Verhandlungen haben, so führte er aus, gezeigt, daß der vorbereitende Abrüstungsausschuss keine wesentlichen Fortschritte erzielen kann, wenn die internationale Sicherheit nicht weiter entwickelt werde. Deshalb sei man zur Bildung des Sonderausschusses zum Studium der Frage der Sicherheit und Schiedsgerichtsbarkeit geschritten. Soweit in der Entscheidung regionale Verträge empfohlen werden, denke er an Verträge nach Muster des Locarnopactes.

Paul Boncour,

der dann sprach, warnte vor einer Überführung der Abrüstungsarbeiten. Die politischen Schwierigkeiten, die gegenüber den technischen heute das Übergewicht hätten, müßten dadurch behoben werden, daß gewisse politische Bedingungen geschaffen werden, die die Einberufung der Abrüstungskonferenz ermöglichen. Die Forderungen sollen nicht übertrieben werden, aber es müsse eine Kollektivsicherheit geschaffen werden, die einen Ersatz für die eigenen Rüstungen bieten könne. Das Genfer Protokoll, von dem allerdings heute nicht die Rede sei, stelle das Symbol dieser Gedankengänge dar. Diese Kollektivsicherheit soll nach Auffassung Boncours zunächst durch ein verallgemeinertes und garantiertes Schiedsgerichtssystem mittels weiterer Verträge nach dem Muster des Locarnopactes gewährleistet werden. Den Erfolg der Abrüstungskonferenz glaubt Boncour gewährleistet, sobald die Völkerverbundsstaaten einverstanden seien, ihre ganze Kraft einzusetzen, wenn der Rat in einem bestimmten Falle den Bruch der Vertragspflichten erklärt.

Nach Boncour ergriffen noch vier Redner, nämlich Vertreter Australiens, Chiles, Finnlands und Rumäniens das Wort.

Kurze Nachrichten

Begnabigungen zum 2. Oktober in Preußen. Anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten kommt, wie aus Berlin berichtet wird, in Preußen eine große Anzahl von Begnabigungen von politischen und kriminellen Delikten zur Ausführung. Bei den politischen Delikten werden Angehörige aller Parteien berücksichtigt werden. Die Begnabigungen kri-mineller Art beziehen sich vorwiegend auf Not- und Affekt-handlungen. Die amtliche Veröffentlichung in Preußen dürfte am 1. Oktober erfolgen. — Die Reichsamnestie bezieht sich ausschließlich auf Urteile des Staatsgerichtshofes und des Reichsgerichts, während Begnabigungen in allen anderen Fällen ausschließlich Sache der Landesregierungen sind.

Todesurteile gegen russische Monarchisten. In einem Prozeß gegen die fünf Monarchisten Balmasso, Soloff, Strojnowi, Samslow und Avertas verurteilte das Gericht in Leningrad die ersten vier Angeklagten zum Tode, den letzten zu zehn Jahren Gefängnis.

Aus der Landeshauptstadt

Geheimer Oberkirchenrat a. D. Adolf Buch f. Geheimer Oberkirchenrat Adolf Buch ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

Wetternachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Baden hatte gestern wolfiges und vorwiegend regnerisches Wetter. Der Sturmwind ist seit Samstag von der Nordsee an der norwegischen Küste entlang in nördlicher Richtung weitergezogen, beherrscht aber noch immer die Wetterlage von ganz Europa. Insbesondere dringen zahlreiche kleinere Kältemassen von der Rückseite des Wirbels bis ins Festland vor. Wir behalten daher auch morgen unbeständiges Wetter. — **Voraussichtliche Witterung für 27. September:** Fortdauernd unbeständig und kühl mit kurzen Aufhellungen und strichweise Regenfällen bei zeitweiliger auffrischenden Westwinden.

Badisches Landestheater

Boris Godunow — so schreibt Kurt von Wolfart in seiner ausgezeichneten Mus-forscher-Biographie, die soeben bei der deutschen Verlags-anstalt (Stuttgart) erschien — ist nicht nur des Komponisten bedeutendstes Werk, sondern stellt überhaupt den Höhepunkt dessen dar, was die russische Musik bis auf den heutigen Tag hervorgebracht hat. Man wird diesem genauesten Kenner des gesamten Materials auch zustimmen, wenn er vor allem in zwei Momenten das Einzigartige der Schöpfung sieht, in den vielen Volksauftritten und in der musikalischen Zeichnung der einzelnen Personen. Denn darauf beruht die ganz ungewöhnliche Farbigkeit der acht Vilder, welche zwischen derbes-tes Volksgebaren und verfeinerten höfischen Glanz die dä-monisch flackernde Figur des Boris setzen und deren bald vollstimmliche, bald humoristische sowie pathetische Szenen von urmusikalischer Gestaltungskraft zeugt.

Wie bei jedem echten und großen Kunstwerk hat es freilich lange gedauert, bis seine Vorzüge so allgemein anerkannt wurden. Selbst heute noch dünken einzelne Teile so kühl und revolutionär, daß man sehr erstaunt ist, wenn als ihre Entstehungszeit die Jahre 1868—1872 mitgeteilt werden. Deshalb ist die ablehnende Haltung der kaiserlichen Operndirektion in Petersburg dem „Mr. Boris“ gegenüber einiger-maßen begreiflich, weniger allerdings, daß das Werk auch nach der gründlichen Umarbeitung, in der es dann vier Jahre später (1874 im Marienbater) aufgeführt wurde, und namentlich von der russischen Jugend lebhaft begrüßt wurde, auf Jahrzehnte wieder in Vergessenheit geriet. So bleibt es immerhin ein großes Verdienst Rimski-Korsakoffs, mag man auch dem glanzvoll gefälligen Instrumentationsstil, in den er den Boris hüllte, Vorwürfe gegen die herbe Eigenart der Mus-forscher-Konzeption entgegenbrachte, daß er das Werk wiederent-deckte; denn mit dieser (dritten) Fassung, erstmals mit Schal-japin in der Titelrolle (1904) gespielt, begann sein Sieges-

Reden nach Tannenberg

Reden Barthou und Jaspars

Bei einer Denkmalsenthüllung in Viron im Departement Unterpyrenäen zur Erinnerung an die in Marokko Gefallenen hielt der französische Justizminister Barthou eine Rede, die eine Erwiderung auf Hindenburgs Ausführungen in Tannenberg darstellt. Er erklärt u. a.: Wir haben den Marokkorkrieg ebensowenig gewollt wie den anderen. Wir sind in gleicher Weise unschuldig an dem Blut, das ein herrschsüch-tiges Volk, ein Wilhelm II. und ein Abbel Krim haben vergießen lassen. Es gibt Dementis, die die Geschichte nicht an-nimmt und die, aus welchem Munde sie auch kommen mögen, gegen die Wahrheit der Tatsachen nichts vermögen. Das Deutschland von 1914 hatte keine reinen Hände. Wenn wir die Grausamkeiten erlebt haben, werden wir nicht unsere Toten entehren lassen. Wir wollen den Frieden, aber wir können nicht die Wahrheit opfern. Das Schweigen, das, wenn es gegenständig ist, wir gern gewähren wollen, ist die notwen-dige Bedingung für die Annäherungen, die der Friede der Welt erfordert. Um diesen Preis allein können wir verzeihen. Die unvorsichtigen Rehabilitierungen bringen die Gefahr mit sich, vor der Öffentlichkeit den Ton einer verwegenen Heraus-forderung anzunehmen. Barthou behauptete, daß Abbel Krim als ein Instrument auswärtiger Verschwörungen ge-handelt habe.

Zu der Rede bemerkt das WZ deutsch-offiziös: Es ist zu bedauern, daß Herr Barthou seine goldenen Worte von der Möglichkeit des Schweigens und der Schädlichkeit allzuvielen Lebens nicht schon vor langer Zeit an gewisse Ministerkollegen gerichtet hat, und daß er auch bei seinen vorstehenden Wor-ten den Rat zu schweigen nur in dem einen Punkt befolgt hat, auf den es jedem Unbefangenen gerade antommen muß, nämlich hinsichtlich der deutschen Bereitwilligkeit, diese große Streitfrage einer unparteiischen Instanz zu überweisen.

In Ostende fand am Sonntag die Einweihung eines Denk-mals zu Ehren des Staatsmannes Veernaert statt, der im politischen Leben Belgiens eine führende Rolle gespielt hat und im Jahre 1912 verstorben ist. In seiner Einweihungs-rede gab der belgische Ministerpräsident Jaspars einen Rück-blick über das Leben Veernaerts, wobei er u. a. ausführte: Veernaert ist der beispiellose Schmerzerpart geblieben, das Verbrechen mitzuerleben, das „reinen Herzens“ von denen begangen wurde, die unsere Neutralität verletzt haben. Er hat nicht die furchtbaren Jahre erlebt, in denen die Invasion derer, „mit den reinen Händen“, unser unschuldiges Vater-land der Brandstiftung, dem Mord und der Verwüstung aus-geliefert hat. Er hat die unentschuldigen Fälschungen von Frauen, von Greisen, von Kindern in der Wiege nicht ken-nergelernt. Sein Herz krampte sich nicht zusammen ange-sichts des systematischen Raubes unserer industriellen Aus-rüstung. Er erlebte weder Loewen noch Wölfe noch Lämmer noch Aesop noch Dinant. Er hat nicht mehr mit Augen den langen Zug unsere Mitbürger davonziehen sehen müssen, die wie Sklaven zu Tausenden deportiert wurden. Auch die letzte Prüfung blieb ihm erspart. Sein geliebtes Vaterland gegen den Haß und die Verleumdung verteidigen zu müssen, die hartnäckig und unermüdet bemüht sind, mit den üblen Dünsten der Lüge und des Abwollens Belgiens Heroismus und Weiden zu trügen.

Die Rede Jaspars hat begreiflicherweise in den deutschen Kreisen Genfs Empörung hervorgerufen. Eigentlich sollte am heutigen Montag die Unterzeichnung eines deutsch-belgischen Kommuniqués erfolgen, in dem sich beide Regierungen bereit erklären wollten, auf die von Herrn Vandervelde angebotene und von der deutschen Reichsregierung angenommene Ein-setzung einer gemeinsamen Kommission zur Untersuchung der angeblichen Kriegsverbrechen zu verzichten. Diese Verzichtser-klärung sollte deutscherseits mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten erfolgen, auf die Herr Vandervelde bekanntlich zu Beginn der Genfer Tagung bei seinem eigenen Kabinett gestoßen war. Minister Stresemann wird sich, wie die „Frankf. Bg.“ aus Genf drahtet, infolge der Rede des Herrn Jaspars nun-mehr weigern, das für heute in Aussicht genommene Kom-muniqué zu unterzeichnen.

Friedliche Reden Poincarés

Poincaré hat am Sonntag im Elsaß drei Kriegerdenkmäler eingeweiht. In St. Amarin wies er in seiner Rede besonders darauf hin, daß die Elsaßler, zu deren Ehren das Kriegerdenk-mal errichtet wurde, zum Teil unter verschiedenen Fahnen ge-dient, sich aber tapfer geschlagen hätten, was man jetzt gemein-sam bebaue. Als dann Poincaré das zu Ehren der französischen Alpenjäger auf dem elsässischen Weiden bei Gebweiler errichtete Denkmal einweihte, führte er u. a. aus, er wisse, daß es nicht mehr Mode sei, die Tugenden zu rüh-men, die ein Volk bei der Kriegführung notwendig habe. Er befreite nicht, daß in einer solch mörderischen Art und Weise, wie sie der Krieg darstelle, internationale Konflikte zu re-geln, eine Art Herausforderung der Menschheit liege. Er wies auf die Schiedsgerichtsbarkeit hin und sprach den Wunsch aus, daß bald die Kriege nur noch eine schlimme

Erinnerung sein möchten. Aber es hänge nicht von Frank-reich allein ab, daß man dazu käme. Wenn Frankreich einem neuen Angriff zum Opfer falle, so würde natürlich seine Bevölkerung dieselben Tugenden wieder finden wie während des Weltkrieges. Wir wünschen den Frieden, so schloß Poi-ncaré, und arbeiten stetig dafür.

Die dritte Kriegerdenkmalsfeierung, die Poincaré vor-nahm, war die des Kriegerdenkmals in Mülhausen. Die Überschrift „Den Söhnen Mülhausens“ besage, so führte er aus, daß man unter den Toten, gleichviel auf welcher Seite sie gestanden hätten, keinen Unterschied machen wolle. Poi-ncaré ging dann auf die Geschichte Mülhausens ein und er-klärte dabei u. a.: Während der Trennung ist Mülhausen immer dem Vaterlande treu geblieben. Wilhelm II. hat sich während seiner ganzen Regierungszeit gehütet, nach hier zu kommen. Er hat die Elsaßler nur zu gut geliebt.

Poincaré war vom Kriegsminister Painlevé und vom Ar-beitsminister Tardieu begleitet.

Frankische Blätterstimmen zum Stresemanninterview

Im Rahmen des Meinungsaustausches der Pariser Presse über das Stresemanninterview im „Matin“ erklärt das Ge-werkschaftsblatt „Le Peuple“ u. a. daß niemand dem Deutsch-land gewaltam entrisenen Schuldbekenntnis einen juristi-schen und moralischen Wert zuerkennen könne. Es handele sich um einen unverantwortlichen Mißbrauch der Gewalt, behaupten zu wollen, daß durch diesen Text des Verfallter Vertrages die Ursache der Kriegsverantwortlichkeit für immer abgeurteilt sei. Das sei eine Haltung, die Frankreich nur schwer schaden könne, vor allem angesichts der Tatsache, daß es als einziges Land mit der Öffnung der diplomatischen Archive nicht einmal begonnen habe. Es sei eine patriotische Legende, daß der deutsche vorläufige Angriff die in aller Un-schuld lebenden Länder übertraf habe.

Der Berichterstatter des „Reit Journal“ erklärt, jede Poli-tik über die Verantwortlichkeit der Vergangenheit könne der Lösung der gegenwärtigen Probleme nur hinderlich sein, die einen gewissen Grad von Zusammenarbeit zwischen Frank-reich und Deutschland voraussetze.

Badischer Teil

Zentralausführung der badischen Zentrumspartei

Am Samstag nachmittag fand in Freiburg i. Br. die Gene-ralsversammlung des Augustinusvereins Sektion Baden statt. Die Landtagsfraktion des Zentrums tagte gegen Abend, um zu einer Reihe schwebender Fragen Stellung zu nehmen. Reichsfinanzminister Dr. Müller sowie Staatspräsident Dr. Traut u. Finanzminister Dr. Schmidt wohnten der Sitzung bei.

Über die Sitzung des Zentralkomitees des Badischen Zen-trums berichtet die „Freiburger Tagespost“ folgendes:

„Am Sonntag trat das Zentralkomitee der badischen Zen-trumpartei zusammen, um vor allem die Schulfrage durch-zusprechen. Der Reichsschulgesetzentwurf fand eingehende kritische Würdigung. Man war sich einig, daß er eine ge-eignete Grundlage für eine annehmbare Regelung des Volks-schulwesens entsprechend der Reichsverfassung biete. Die poli-tische Entwicklung des Vaterlandes fordere, daß die seit Jahren bestehende Aufgabe endlich gelöst und so der Schule die Ruhe gegeben und so die Bahn für andere wichtige Ar-beiten frei werde. Man war sich weiterhin vollkommen einig, daß das badische Zentrum die Reichsverfassung, insbesondere Artikel 174, schon aus allgemeinen politischen Erwägungen gewahrt und die religiösen Ziele des Volkes unbedingt sicher-gestellt wissen will. Im Rahmen dieser Voraussetzungen wird es die Hand zur Verfügung bieten, falls auf der anderen Seite der gleiche Ehrliche Willen vorhanden ist. Die Tatsache, daß ernste Strömungen den Gesetzesvorschlag zum Scheitern bringen oder ihn so zu gestalten suchen, daß die Grundzüge der Verfassung, das Elternrecht und Gemein-schaftsrecht, so gut wie ausgeschlossen scheinen, müßte die Anhän-ger des Zentrums veranlassen, in allen Teilen des Landes der Schulfrage ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, um geschlossen sich bereitzuhalten, etwa drohende Stürme wie die Wäter zu bestehen.“

Daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Wirth der Tagung ferngeblieben ist, statt manhaft seine Meinung durch per-sönliche Anwesenheit zu vertreten, hat allgemeines und star-kes Befremden hervorgerufen. Das in gegnerischen Zei-tungen veröffentlichte Memorandum kam zur Verlesung. Das Entsprechende wurde im Wortlaut beschlossen und eben-falls schriftlich an ihn abgeleitet. Weiden Teilen steht es frei, die Aktenstücke der Öffentlichkeit vorzulegen. Das ein-seitige Vorgehen des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Wirth in der Schulfrage hat einer friedlichen Lösung speziell in Baden nicht nur nicht gedient, sondern den alten noch neue Schwierigkeiten hinzugefügt. Diese Erkenntnis dürfte bei einiger Einsicht und Ehrlichkeit auch auf der anderen poli-tischen Seite vorhanden sein.

Die Neuordnung des badischen Wahlrechtes und die neue Wahlkreisinteilung fordern die restlose Neuorganisation der

lauf und gleich ihm wurden nun auch die anderen Bühnen-schöpfungen Musforges (u. a. „Chowantschichina“ und „Der Jahrmart von Storoßjanz“) der ganzen Welt bekannt. In Deutschland, wo seit der Breslauer Erstaufführung des Boris (1913) eine besonders vielseitige Musforges-Propaganda ein-setzte, gilt trotzdem noch immer dies Volksdrama als seine typische und weitaus stärkste schöpferische Tat.

Nun ist es freilich für einen Nichtmusiker etwas schwierig, sich in dem nach Ruschins dramatischer Chronik vom „Jaren Boris und Grischa Otrjepieff“ gearbeiteten Textbuch zurechtzufinden, ja die tiefe Tragik, die überhaupt das Problem Musforges umschattet, berührt gleich das Libretto. Denn eine in ein einheitliches Aktenschema hineingepreßte Handlung existiert nicht, es sind vielmehr chronologisch aneinandergesetzte Epi-soden, deren historische Zusammenhänge (Ende des XVI. Jahrhunderts) zweifellos jedem Russen geläufig sind, aber auch dort zu dem Urteil geführt haben, daß ihnen die ge-schlossene Abhandlung fehle. Wohl steht der kluge und in-trigante Bojar Boris Godunoff, des Jaren Iwan des „Ared-lichen Güntling, der den letzten Sproß des Auritgeschlechts Dimitrij (als „Demetrius“) Stoff übrigens von Schiller und Hebel aufgegriffen) ermordet läßt, um selbst den Jaren-thron zu besteigen, im Mittelpunkt, aber doch eher unsichtbar als sichtbar. Gleich die erste der dramatischen Szenen (im Klosterhof des Kreml zu Moskau) erzählt weit mehr von der Stimmung des Volkes, das auf Befehl eines Polizeioffi-ziers flagen und heulen muß, um Boris zur Annahme der Krone zu überreden, wie von diesem selbst. Weder im zwei-ten Bild (Klosterzelle), wo in einem jungen Tschudoff-König, der die Rolle des falschen Demetrius übernimmt, schon der Gegenpieler auftritt, noch im imposanten Krönungsbild (auf dem historischen „Roten Platz“ zu Moskau) erfährt man über ihn näheres. Wohl strahlt von seiner monologartigen An-sprache, die mit den Worten „Wie bang ist mir, wie seltsam anstößelkommen“ beginnt, eine starke Wirkung aus, aber auch das vierte Bild (Szenen an der kaukasischen Grenze), in dem Dimitrij nach Polen flieht, rollt noch vorüber, bevor endlich

Boris/ gequältes Herz sich in einem großen Monolog an die Hörer wendet. Mit dieser Szene im Jarenemach ist es allerdings Musforges gelungen, einen dramatischen Höhe-punkt von erschütterndem Eindruck zu schaffen. Wie steigert sich hier doch die Angst des überall vom Unglück Verfolgten und schon halb Wahnsinnigen zu hemmungsloser Maferei! Und welch grauenvollen Seelenzustand entfällt mit expresse-mistischer Ausdrucksstärke diese Musik! Wie Musforges den Lobstüchten, ärmlichen musikalisch schilbert, das er-innert in seiner Gespensthaftigkeit an Shakespearesche Ge-nialität. Nicht zu Unrecht hat man gerade diese Szene eine der größten Musikeingebungen aller Zeiten genannt; sie läßt auch vergessen, daß in den nachfolgenden Teilen mancherlei ungleichmäßig gearbeitet ist. In Bezug auf Fantasiereichtum reicht an sie vielfach zwar noch die Revolutionszene (VII. Bild) heran, auch die jetzt am Schluß stehende „Bojaren-duma“ trägt an den Stellen, die den grauenigen Todessturz des Boris untermalen, stark visionären Charakter. Dennoch merkt man all diesen Szenen an, um wieviel mehr sie Stig-zierungen des Mikens sind und daher weit hinter der tie-fen Tragik des fünften Bildes zurückstehen. Außerdem ist zumal das zweite Polenbild (Schloß in Sandomir) sehr dem konventionellen Opernprägnat verhaftet.

Trotz alledem — und damit berühren wir sofort das We-sentliche der Karlsruher Erkaufführung — kann es musi-kalisch und szenisch Kontakt bei der Wiedergabe des Wertes gelingen, den Zuschauer in eine ganz unerhörte, atemberaubende Spannung zu versetzen. Notwendig ist vor allem ein leistungsfähiger, gutgeschulter Massenchor, der das symbolisch alle Szenen verbindende tragische Schicksal des russischen Volkes zu machtvoller Ausdruck bringt. Er hat besonders musikalisch in geteilterm Maß ähnlich wie in Vorodins „Fürst Igor“, die Hauptlast zu tragen. Denn Musforges fühlte mit der Massenkompe des armen schlichten Bauerleins wie kein anderer Komponist; er griff auf den unerforschlichen Born russischer Volkslieder und slawischer Tänze zurück, schon weil ihm (mütterlicherseits) eine große

Parlei. Sie ist in Angriff genommen und sobald sie durchgeführt ist, wird der nächste Parteitag als angezeigt erscheinen. Mit Bedauern wurde festgestellt, daß die Wahlreform im Reich nicht vom Fleck zu bringen sei. In Baden wird man in den Anstrengungen nicht nachlassen, eine baldige Lösung der Frage zu erzielen. Ebenfalls erwartet man, daß die badischen Zentrumsabgeordneten des Reichstages mit aller Entschiedenheit für die Beseitigung des so schreienden Mißstandes sich einsetzen und dem Volke zu seinem Recht verhelfen.

Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung

Auf Anregung des Reichsarbeitsministers wurde den Bezirksämtern in Baden empfohlen, die Wahl für die Vertrauensmänner und Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung einheitlich am Sonntag, den 13. November 1927, vorzunehmen. Wahlleiter sind die Landräte oder ihre Stellvertreter.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	26. Sept.		24. Sept.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168.08	168.42	168.06	168.40
Kopenhagen 100 Kr.	112.31	112.53	112.29	112.51
Italien . . . 100 L.	22.865	22.905	22.875	22.915
London . . . 1 Pf.	20.404	20.444	20.399	20.439
Newyork . . . 1 D.	4.192	4.200	4.1905	4.2085
Paris . . . 100 Fr.	16.45	16.49	16.445	16.485
Schweiz . . . 100 Fr.	80.835	80.995	80.81	80.97
Wien 100 Schilling	59.10	59.22	59.095	59.215
Prag . . . 100 Kr.	12.426	12.446	12.423	12.443

Aus dem Bericht des Konkursverwalters der Firma Gebr. Gimmelsbach u. G. Aus dem Bericht des Konkursverwalters der Firma Gebr. Gimmelsbach u. G., der der heute in Freiburg i. Br. stattfindenden Gläubigerversammlung vorgelegt wird, ergibt sich, daß als Summe der Aktiven nach Abzug der belasteten Werte, deren Erlös zur teilweisen Anhebung der Bankkredite dienen muß, der Betrag von 5 810 000 RM verbleibt. Aus dieser Masse müssen vorweg 1 864 000 RM bevorrechtigte Gläubiger befriedigt, sowie die Reserven von 1 060 000 RM zurückgestellt werden. Die verbleibende Verteilungssumme wird auf 3 898 494 RM geschätzt. Demgegenüber sind die Konkursgläubiger in der Bilanz mit zusammen 14 274 015 RM ausgewiesen, darunter die Gelsenkirchener Bergwerks A. G. mit 8 722 000 RM. Diese Summe vermin-

det sich jedoch um den Erlös aus dem Verkauf der belasteten Werte und aus der Kolaga-Liquidation um eine noch nicht abzuschätzende Summe, die aber jedenfalls mehrere Millionen betragen wird. Außerdem würde sie sich um 3,5 Millionen RM erhöhen, falls der bayerische Staat mit seiner bestrittenen Forderung durchbringen sollte.

Verschiedenes

Das Unglück von Schleiz.
Am Sonntag morgen fand in der überfüllten Bergkirche zu Schleiz ein allgemeiner Trauergottesdienst für die Opfer der Flugzeugkatastrophe statt. Dann wurden die Särge in feierlichem Zuge von den Spitzen der Behörden, von den Korporationen und Vereinen nach dem Bahnhof geleitet, von wo die Überführung nach der Heimat der Verunglückten erfolgte. Die Leiche des verunglückten Postfahrers Freiberger von Maßbau traf am Sonntag über Berlin-Neufriedrich auf dem Bahnhof Kollratsruhe ein, von dort wurde die Leiche nach dem vier Kilometer entfernten Groß-Ludow, dem Gute des Vaters des Verstorbenen, übergeführt, wo die Beerdigung stattfand. — Nach dem Urteil der Sachverständigenkommission ist die wahrscheinlichste Ursache der Flugzeugkatastrophe ein Propellerchaden.

Der Flug Könnedes.
Könnedes, der wegen schlechter Witterung nach Angora zurückgekehrt war, erklärte bei seinem neuerlichen Aufstieg, daß er zunächst bis nach Aleppo fliegen und dann seinen Flug nach Basra fortsetzen werde.

Überschwemmungskatastrophe in den Alpen.
Nach Meldungen aus der Schweiz und aus Tirol haben die Regengüsse der letzten Tage dort zu einer Schmelzwasserkatastrophe geführt. In Tirol ist besonders das Bialtal sowie das Wipptal heimgejagt. In der Schweiz sind alle Verbindungen von Bellinzona und von Chur (am Rhein) aus unterbrochen. In Tabanaja sind acht Einwohner ertrunken. In Vergell sind die Verbindungen mit dem Engadin unterbrochen. Der Wildbach in Casaccia hat das Dorf überschwemmt, so daß die Einwohner sich nur mit knapper Not retten konnten. Am Abend begann in der Höhe Schnee zu fallen. Der Rhein ging um etwa einen halben Meter zurück, so daß man hoffen kann, daß die größte Gefahr überstanden ist. Auch im oberen Laventina richtete das Unwetter an der Gotthard-Linie großen Schaden an. Auch die Arve ist an mehreren Stellen über das Ufer getreten. In der Stadt Genf sind einige Keller unter Wasser gesetzt. Infolge des heftigen Sturmes in der Nacht zum Sonntag ist der Dampfer „Ticino“ im Hafen von Lugano gesunken.

Levine in Venedig.
Levine ist an Bord der „Columbia“ in Venedig eingetroffen.

Steffl Domes (Kenia) und Gensy Weiner (Amme) dankbare Aufgaben. In der erst später eingefügten Partie der Marina — einer nachträglichen Konzeption überdies an das italienische Melos — schlug Melba von Hartung wundervolle Töne an.

Daß dieser Erstaufführung so große musikalische Vorzüge anhaften, ist in erster Linie ein Verdienst von Generalmusikdirektor Josef Krips, der das überaus schwierige, an Soli und Orchester, vor allem aber an den Chor ganz ungewöhnliche Anforderungen stellende Werk monumental und doch mit ungeheurer Sensibilität des Klangempfindens gestaltete. Eine Aufführung des Boris sieht und fällt nicht minder mit der Mäglichkeit und Inszenierung. Wie Otto Krauß durch ununterbrochene Bewegung und lebendigen Rhythmus gefordert hat, der historischen Legende eine einheitliche künstlerische Haltung aufzuzwingen, auch das verlangt höchste Anerkennung. Und ebenso haben Torsten Secht und Marg. Schellenberg in Stil, Farbe, Raum und Kostümen Meisterwerke geschaffen, welche den Gesamteindruck merklich potenzierten und durch geschmackvolle Fülle, nirgends aber durch aufdringliche Effekte sehr angenehm aufhielten. Der Beifall nach den einzelnen Bildern war starr und herzlich, der Abend insgesamt jedenfalls ein Erfolg der Landesbühne, wie man ihn seit Jahren dort nicht erlebt hat. Daß es ein Dauererfolg werde, liegt nun freilich an den Karlsruhern und den auswärtigen Besuchern; kein Opernfreund sollte sich die wahrlich feltene Gelegenheit, ein Bühnenwert der Weltliteratur in so meisterhafter Wiedergabe zu genießen, entgehen lassen!

Bad. Landestheater. Dienstag, 27. Sept. geht Mozarts „Don Giovanni“ zum vierten Male in der Neueinführung in Szene. Die nächste Wiederholung von Bernhard Blümes „Treibjagd“ findet am Mittwoch, dem 28. September, statt. — Am Freitag, dem 30. September, geht als Erstaufführung

Taifunkatastrophe in Südhina
W. P. London, 26. Sept. (Tel.) Nach Zeitungsmeldungen ist Hungkong, 150 Meilen südwestlich Hongkongs, von einem mit einer Springflut verbundenen Taifun heimgejagt worden. 5000 Personen sind ums Leben gekommen, 20 000 Häuser und Hunderte von Dörfern wurden zerstört.

Staatsanzeiger

Bekanntmachung
über die Bezirkseinteilung der Wasser- und Straßenbauverwaltung.

Auf Grund des § 4 der Verordnung des Staatsministeriums vom 18. Januar 1924 über die Aufhebung von Bezirksbehörden der Wasser- und Straßenbauverwaltung (S. 7) bestimme ich:
Das Wasser- und Straßenbauamt Wertheim wird auf 1. Oktober 1927 nach Tauberbischofsheim verlegt.
Über den Zeitpunkt der Vereinigung des Kulturbauamts in Tauberbischofsheim mit dem Wasser- und Straßenbauamt bleibt spätere Bestimmung vorbehalten.
Karlsruhe, den 22. September 1927,
Der Minister der Finanzen
Schmitt

Lebensrettung.
Dem Obertertianer des Realgymnasiums Mannheim, Gella muth Krause, wohnhaft in Seddenheim, wurde durch Verfüzung des Landeskommissärs vom 19. September 1927 eine öffentliche Belobung ausgesprochen, da er am 18. Januar 1926 die 6 und 8 Jahre alten Kinder des Tischermisters Leonhard Wagner in Seddenheim durch mutvolles und entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens im Neckar gerettet hat.
Mannheim, den 22. September 1927.
Bezirksamt.

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten

Aus dem Bericht des Ministeriums des Innern
Ernannt:
Zum Gendarmeriekommissär Gendarmerieoberwachmeister Ludwig Grünbacher in Philippsburg.
Versetzt:
Oberrevisor Eugen Sommer in Engen zur Landesberufungsanstalt Baden.

Walter Hasenclebers Lustspiel „Ein besserer Herr“, von Felix Raumbach einstudiert, in Szene. Das Stück gibt sich als groteske Parodie unserer Zeit und könnte das Motto tragen: „So macht man Karriere!“ — Am Samstag, dem 1. Oktober, gelangt Shakespeares Lustspiel „Viel Lärm um Nichts“ zum vierten Male zur Aufführung. — Im Konzerthaus kommt am Sonntag, dem 2. Oktober, Hermann Subermanns, des Siebzighjährigen, Tragikomödie „Die gutgeschnittene Gede“ zur Erstaufführung, das zweite — in sich ganz selbständige Stück einer 1915 entstandenen Trilogie mit dem Oberbittel „Die entgötterte Welt“.

Die badischen Lichtspiele im Konzerthaus bringen ein schönes und beachtenswertes Filmwerk unter dem Titel „Das Lebenslied“ zur Vorführung. Als Manuskript diente der gleichnamige bekannte Roman von Rudolf Herzog. Der Roman spielt in Kreisen des Kleinbürgertums, des vornehmen reichen Patrizierums und der Künstler des Konservatoriums der alten Mainstadt Frankfurt. In recht eindrucksvollen Bildern entwickelt sich das Lebensschicksal der Hauptgestalten, die eine treffende Charakterisierung erhalten. Die Romanheldin Helga Nuntius, die in voller Fingebild zur Kunst ihre Lebensaufgabe sieht, feiert Triumphe, doch bringt ihr das Künstlerleben auch Enttäuschungen. Der Vorzug wäre noch das ausgezeichnete Spiel des Kunstförderers Grube und des Komponisten Marshall, ferner des alten Ehepaars Wettermann, die wirklich prachtvolle Typen des Kleinbürgertums verkörpern. — In einem Reifilm unternehmen wir mit der Tauernbahn eine Fahrt durch das Mallnitztal und Kärnten nach Villach. Eine Fülle von herrlichen Landschaftsaufnahmen bietet sich dem Auge. Ein weiterer kleiner Film führt uns ebenfalls in das Hochgebirge. Auch hier abwechslungsreiche und interessante Aufnahmen. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß auch bei dieser Veranstaltung das Konzerthaus sehr gut besucht war.

Eröffnung von Kontokorrentkonten

mit und ohne Kreditgewährung

542

Rheinische Creditbank * Filiale Karlsruhe

Zentral-Handels-Register für Baden.

<p>Vogberg, Baden. 2.563. Zu O.-Z. 22. B. Thoma, hier, wurde im Handelsregister eingetragen: Die Firma ist in Rudolf Reinhardt geändert. Inhaber Rudolf Reinhardt, Kaufmann in Vogberg. (Gemischtes Warengeschäft). Vogberg, 5. 9. 1927. Das Amtsgericht</p> <p>Durlach. 2.543. Handelsregister A. Eingetragen am 7. September 1927 die Firma Schwedes & Ohfeld mit Sitz in Weingarten. Offene Handelsgesellschaft, die am 1. März 1927 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter: Fritz Schwedes, Kaufmann in Heidelberg, u. Leo Ohfeld, Kaufmann in Weingarten. Angegebener nicht eingetragener Geschäftsweiz: Reparatur</p>	<p>beitung und Handel mit Papier im großen. Amtsgericht Durlach.</p> <p>Freiburg i. Br. 2.586. Handelsregister Freiburg.</p> <p>A Bd. II O.-Z. 104: Firma Franz Lamprecht, Freiburg, ist erloschen. Am 16. August 1927.</p> <p>A Band VIII O.-Z. 110. Firma Gebr. Oberpauer, Kempten, Zweigniederlassung Freiburg: Die Procura des Josef Widmann ist erloschen. Walter Beger und Josef Streber, beide Kaufleute in Freiburg, haben Gesamtprokura für die Zweigniederlassung Freiburg. Am 7. August 1927.</p> <p>A Band V O.-Z. 364: Firma Gebr. Bergerhoff, Freiburg, hat ihren Sitz nach Ebnat verlegt. Am 19. August 1927.</p>	<p>A Band III O.-Z. 286: Inhaber der Firma Wilhelm Schilling ist jetzt Kaufmann Ernst Schilling in Freiburg. Am 22. August 1927.</p> <p>A Band VIII O.-Z. 61: Firma Architektur-Berlog Richard Gielis, Freiburg, ist erloschen, ebenso die Procura der Frau Anna Gielis. Am 23. August 1927.</p> <p>A Band VII O.-Z. 238: Firma Papiergroßhandlung Emil Grob, Freiburg, ist erloschen. Am 23. August 1927.</p> <p>A Band VI O.-Z. 331: Firma Eugen J. Ferle, Freiburg, hat den Sitz nach Stuttgart verlegt.</p> <p>A Band I O.-Z. 13: Firma D. Geismar & Co., Freiburg: Inhaber ist jetzt David Geismar W., Rosa geb. Victor Freiburg, als Herrin der</p>	<p>zwischen ihr und ihren Kindern fortgesetzten allgemeinen Gütergemeinschaft. Kaufmann Erwin Geismar, Freiburg, hat Einzelprokura. Am 25. August 1927.</p> <p>A Band IX O.-Z. 286: Firma Ludwig Frische, Freiburg: Inhaber ist Ludwig Frische, Kaufmann in Freiburg. Am 27. August 1927.</p> <p>A Band II O.-Z. 293: Firma C. Hülsmann, Freiburg, ist als Einzelprokura erloschen. Am 27. August 1927.</p> <p>A Band IX O.-Z. 287: Friedrich Keller, Baugeschäft, Inh. Eduard Armbruster in Mannheim, Zweigniederlassung Freiburg: Inhaber ist Eduard Armbruster, Fabrikant in Mannheim. Adolf Dergle und Georg Heusel, beide in Mannheim, haben Ge-</p>
			<p>Am 29. August 1927.</p> <p>B Bd. III O.-Z. 97: Die badische Baugesellschaft, Aktiengesellschaft f. Hoch- und Tiefbau in Freiburg, hat in der Generalversammlung vom 26. März 1927 die Erhöhung des Grundkapitals um 200 000 RM beschlossen; die Erhöhung ist erfolgt, das Grundkapital beträgt nunmehr 500 000 RM, eingeteilt in 3000 Aktien zu je 100 u. 200 Aktien zu je 1000 RM. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Die neuen Aktien werden zum Nennwert ausgeben. Der Gesellschaftsvertrag ist entsprechend geändert. Am 17. August 1927.</p> <p>B Bd. III O.-Z. 107: Firma Walter Romber, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Freiburg,</p>
			<p>hat durch Gesellschafterbeschluss vom 15. Juli 1927 das Stammkapital um 13 000 RM auf 25 000 RM erhöht unter entsprechender Änderung des Gesellschaftsvertrags. Am 18. August 1927.</p> <p>B Bd. III O.-Z. 18: Die Oberheinische Bauindustrie, Aktiengesellschaft in Liquidation in Freiburg, hat durch Generalversammlungsbefehl v. 19. März 1927 § 25 der Satzung (Geschäftsjahr) geändert. Am 23. August 1927.</p> <p>B Bd. IV O.-Z. 66: Die Oberheinische Immobilien-Aktiengesellschaft in Freiburg in Liquidation hat durch Generalversammlungsbefehl v. 19. März 1927 § 25 der Satzung (Geschäftsjahr) geändert. Am 23. August 1927.</p>
			<p>B Bd. I O.-Z. 4: Die Freiburger gemeinnützige Baugesellschaft, Aktiengesellschaft in Freiburg, hat durch Generalversammlungsbefehl vom 28. Oktober 1926 und 21. Juli 1927 die Satzung hinsichtlich des Gesellschaftszwecks und der Einnahmestellung geändert. Die Gesellschaft unternimmt die Herstellung und Verwertung billiger Wohnhäuser. Das 19 740 RM betragende Aktienkapital ist jetzt eingeteilt in 92 Aktien zu je 200 RM und 67 Aktien zu je 20 RM. Am 29. August 1927. Bad. Amtsgericht Freiburg</p> <p>Gengenbach. 2.599. Handelsregister A O.-Z. 78: Firma Müller und Schimpf in Gengenbach. Dem Fabrikdirektor Eugen Schmidt in Gengen-</p>

Sach ist Procura er-
teilt.
Wemgenbach, 16. 9. 1927
Der Vorsitzende des
Amtsgerichts

Heidelberg. 1.554.
Handelsregister B Bd.
III O.-Z. 64 zur Firma
Bereinigte Fabriken G.
Maquet Aktiengesellschaft
in Heidelberg, ist zum
Vorstandsmitglied bestellt.
Abt. A Band V O.-Z.
133: Die Firma Felty A.
Dargel in Heidelberg ist
erloschen.
Heidelberg, 7. 9. 1927.
Amtsgericht B. 2.

Karlsruhe. 1.509.
Handelsregister B.
1. Fröhlich & Comp.,
Karlsruhe. Die Firma ist
erloschen. 14. 9. 1927.
2. Conrad Weber & Co.,
Zweigniederlassung Karlsruhe,
Hauptstädt Nürnberg.
Die Zweigniederlassung
in Karlsruhe ist aufge-
hoben. 16. 9. 1927.
Badisches Amtsgericht

Karlsruhe. 1.570.
Handelsregister B.
1. „Ma, Anzeigen-
Aktiengesellschaft, Zweignie-
derlassung Karlsruhe“,
Hauptstädt Berlin, August
Spreite, Kaufmann,
Stuttgart, ist zum Vor-
standsmitglied bestellt;
dessen Procura ist erlos-
chen. 12. 9. 1927.
2. Bernhard Hoffmann,
Gesellschaft mit beschränk-
ter Haftung, Karlsruhe.
Die Firma ist erloschen.
14. 9. 1927.

3. Badischer landwirt-
schaftlicher Zeitungsver-
lag, Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung, Karls-
ruhe. Die Vertretungsbe-
fugnis des Geschäftsfüh-
rers Georg Dumas ist be-
endet. 15. 9. 1927.
Badisches Amtsgericht

Kenzingen. 1.555.
Handelsregister B O.-Z.
I: Firma Arnold Schind-
ler G. m. b. H. in Her-
bolzheim. Dem Kauf-
mann Rudolf Behre in
Herbolzheim ist Gesamt-
procura in der Weise er-
teilt, daß er die Gesell-
schaft mit einem anderen
Prokuristen vertreten
kann.
Kenzingen, 9. 9. 1927.
Badisches Amtsgericht

Konstanz. 1.557.
Handelsregister B Band
II O.-Z. 37, Schudmann
& Co., G. m. b. H., in
Konstanz: Geschäftsfüh-
rer Schudmann ist aus-
geschieden, Geschäftsfüh-
rer Kuch ist gestorben.
An ihre Stelle ist Karl
Mothmünd jr. zum Ge-
schäftsführer bestellt.
5. 9. 1927.

B Band I O.-Z. 5a,
Aktiengesellschaft Papp-
stanzwerk und Couvertfa-
brik in Konstanz: Kauf-
mann Wilhelm Vaier in
Konstanz ist zum Vor-
stand bestellt. Vordirektor
Bernhard Heidinger in
Konstanz scheidet damit
als einseitiger Vorstand
aus. Die Procura der
Herren Eugen Weltin,
Kaufmann, und Wilhelm
Vaier, beide in Konstanz,
ist erloschen. Nach dem
Beschluss der Generalver-
sammlung vom 20. Au-
gust 1927 soll das Grund-
kapital auf 100 000 M
herabgesetzt werden. 5. 9.
1927.

A Band IV O.-Z. 183,
Julius Renner, Installa-
tionsgeschäft in Konstanz:
Die Firma ist erloschen.
9. 9. 1927.
A Band IV O.-Z. 86,
Albert Siffon, Auto-Rei-
se-Unternehmung, Ver-
kaufsstelle, Garage (Ein-
gelbozen), Reparatur-
werkstätte in Konstanz:
Die Firma ist geändert in
Albert Siffon, Auto-
Reise-Unternehmung „Vo-
dan“, Groß-Garage (Ein-
gelbozen), Reparatur-
werkstätte, Automobilver-
kauf, Tankstelle Konstanz,
9. 9. 1927.

A Band V O.-Z. 41,
Otto Hölle vorm. Margare-
te Grabs in Konstanz:
Die Firma ist erloschen.
9. 9. 1927.
Badisches Amtsgericht
Konstanz Abt. I.

Mannheim. 1.519.
Handelsregister B.
Athenus-Film Gesell-
schaft mit beschränkter
Haftung, Mannheim. Der
Gesellschaftsvertrag der
Gesellschaft mit beschränk-
ter Haftung ist am 4.
April 1927 festgestellt.
Gegenstand des Unterneh-
mens ist: Die Herstellung
von Filmen jeder Art, so-
wie Verkauf, Verleih, Ver-
leih und Vertrieb von
Filmen. Die Gesellschaft
ist befugt, sich an gleichen
oder ähnlichen Unterneh-
mungen zu beteiligen, sol-
che zu erwerben und zu
vertreten, sowie Zweig-
niederlassungen zu errich-
ten. Das Stammkapital
beträgt 20 000 M. Ge-
schäftsführer ist Karl
Bercher, Mannheim. Die
Gesellschaft wird, wenn
mehrere Geschäftsführer
bestellt sind, durch zwei
Geschäftsführer oder
durch einen Geschäftsfüh-
rer in Gemeinschaft mit
einem Prokuristen ver-
treten. Der Geschäftsfüh-
rer Karl Bercher in
Mannheim ist zur Einzel-
vertretung berechtigt, auch
wenn mehrere Geschäftsfüh-
rer bestellt sind. Als nicht
eingetragen wird veröffent-
licht: die Geschäftsleiter
in der Gesellschaft sind: a) Kauf-
mann Karl Bercher in
Mannheim 15 Filme im
Werte von 5 000 M, in
Anrechnung auf seine
Stammeinlage, b) Kauf-
mann Kuno Tschierich in
Mannheim die in den
2 Bürozimmern des Erd-
geschosses Tullastraße 19
befindliche Büroeinrich-
tung im Werte von 2 000
M zur Begleichung seiner
Stammeinlage. Die
Gesellschaft übernimmt
diese Sacheinlagen zu den
angegebenen Werten. Die
gesetzlich vorgeschriebenen
Bekanntmachungen wer-
den nur im Deutschen
Reichsanzeiger veröffent-
licht. Geschäftslokale: Tulla-
straße 19. 9. 9. 1927.

Schwabheim & Siegel,
Mannheim. Kaufmann
Hermann Siegel ist aus-
geschieden. An dessen Stelle
ist Kaufmann Alfred Sie-
gel in Mannheim in die
Gesellschaft als persönlich
haftender Gesellschafter
eingetreten. Die Gesell-
schaft ist aufgelöst. Das
Geschäft mit Aktien und
Passiven und samt der
Firma ist auf den Gesell-
schafter Kaufmann Alfred
Siegel in Mannheim über-
gegangen, der es als
Einkaufsmann unter der
bisherigen Firma weiter-
führt.
Louis Schuer, Mann-
heim. Die Gesellschaft ist
aufgelöst und das Ge-
schäft mit Aktien und
Passiven und samt der
Firma auf den Gesell-
schafter Kaufmann Julius
Schuer, Mannheim, als
alleinigen Inhaber über-
gegangen, der es unter
der bisherigen Firma
weiterführt.
Emil Weis, Mann-
heim. Die Gesellschaft ist
aufgelöst. Das Geschäft
mit Firma ist auf den
Kaufmann Rudolf Weis
in Mannheim überge-
gangen, der es unter der
bisherigen Firma weiter-
führt.
Amtsgericht Mannheim
B. O. 4.

Wannheim. 1.520.
Handelsregister B.
Ehape Aktiengesellschaft
für Einheitspreise, Mann-
heim, Zweigniederlassung,
Sitz: Köln. Der Gesell-
schaftsvertrag der Aktien-
gesellschaft ist am 1. Juli
1927 festgestellt. Gegen-
stand des Unternehmens
ist: Die Herstellung von
Bedarfsartikeln aller Art,
der Handel mit solchen
und deren Vertrieb zu
Einheitspreisen. Das
Grundkapital beträgt
3 000 000 M. Vorstands-
mitglieder sind Dr. Otto
Vaier, Ernst Baumann,
Erich Eitel, Max Behling,
Hans Gaben-Leudesdorf,
Kaufleute in Köln. Bruno
Drescher in Köln hat der-
art Procura, daß er in
Gemeinschaft mit einem
Vorstandsmitglied, einem

fielvertretenden Vor-
standsmitglied, oder einem
anderen Prokuristen ver-
tretungsberechtigt ist. Be-
steht der Vorstand aus
mehreren Personen, so
wird die Gesellschaft durch
zwei Vorstandsmitglieder
oder durch ein Vorstands-
mitglied in Gemeinschaft
mit einem Prokuristen
vertreten. Als nicht ein-
getragen wird veröffent-
licht: Gründer sind:
Leonhard Tieg, Aktienge-
sellschaft zu Köln, Paul
Mark, Heinrich Steimel,
Bruno Drescher, Anton
Kampmann, Kaufleute in
Köln. Sie haben sämtliche
Aktien übernommen. Das
Grundkapital ist einge-
teilt in 3 000 auf den In-
haber lautende Aktien
in 3 000 auf den Inhaber
lautende Aktien über je
1 000 M. Ausgabekurs
ist der Nennbetrag. Die
Mitglieder des Vorstan-
des werden durch den Auf-
sichtsrat bestellt. Der
Aufsichtsrat besteht aus
den Herren: Franz Bau-
mann, Franz Leu, Chri-
stian Reising, Gerhard
Tieg, Kaufleute zu Köln
und Dr. Oskar Eitel,
Rechtsanwalt zu Köln.
Die Generalversammlung
wird durch öffentliche Be-
kannmachung im Deut-
schen Reichsanzeiger 14
Tage vor dem anberaum-
ten Termin berufen. Von
den mit der Anmeldung
eingereichten Schriftstü-
cken kann bei dem unter-
zeichneten Gericht, von
dem Prüfungsbericht des
Vorstandes und des Auf-
sichtsrates bei dem Amts-
gericht, Abt. 24, Köln Ein-
sicht genommen werden.
Die Bekanntmachungen
erfolgen durch den Deut-
schen Reichsanzeiger. Ge-
schäftslokale U. 1, 8.

Chape Einheitspreis-
Gesellschaft mit beschränkter
Haftung, Mannheim, Zweignieder-
lassung, Sitz: Köln. Die
Zweigniederlassung ist
aufgehoben. Die Firma
ist hier erloschen.
Leonhard Kals, Mann-
heim. Kaufmann Hans
Kals in Mannheim ist
als persönlich haftender
Gesellschafter in das Ge-
sellschaft eingetreten. Die
offene Handelsgesellschaft
hat am 1. August 1927
begonnen.
Klemm & Friedrich,
Mannheim. Die Gesell-
schaft ist aufgelöst und die
Firma erloschen.
Nachstehende Firmen
wurden gelöscht: August
Laroch, Mannheim. Louis
Kraemer, Mannheim.
Ernst Freuling, Mann-
heim. Erich Krauß,
Mannheim.
Amtsgericht Mannheim
B. O. 4.

Mannheim. 1.547.
Handelsregister B.
eintragungen: am
10. September 1927.
Getreide-Kredit-Aktiengesellschaft,
Mannheim. Die
Generalversammlung
vom 12. Mai 1927
hat die Erhöhung des
Grundkapitals um einen
Betrag bis zu 400 000 M
beschlossen. Die Erhöhung
um den Betrag von
200 000 M ist durchge-
führt. Das Grundkapi-
tal beträgt jetzt 300 000
Reichsmark. Als nicht ein-
getragen wird veröffent-
licht: die über 100 M u.
auf den Inhaber lautenden
neuen Aktien werden
zum Kurse von 110 Pro-
zent ausgegeben, am
12. September 1927.
Wilhelm Schmidt & Co.
Gesellschaft mit beschränkter
Haftung, Die u. Fette,
chemisch-techn. Produkte,
Mannheim. Kaufmann
Robert Mayer, Dberberg/
Rast ist zum Geschäftsfüh-
rer bestellt. Wilhelm
Schmidt ist nicht mehr
Geschäftsführer.
Ma Anzeigen-Aktienge-
sellschaft Zweignieder-
lassung Mannheim, Mann-
heim. Die Procura des
August Spreite ist erlos-
chen. Kaufmann August
Spreite Stuttgart ist zum
weiteren Vorstandsmit-
glied bestellt.
Seib & Co., Seden-
heim. Die offene Handels-

gesellschaft hat am 1. Au-
gust 1927 begonnen. Per-
sönlich haftende Gesell-
schafter sind Albert Seib,
Schreinermeister, Seden-
heim, Fritz Kuchlin,
Kaufmann, Sedenheim u.
Conrad Gläßer, Musik-
instrumentenhändler, Seden-
heim. Zur Vertretung
der Gesellschaft ist nur
der Gesellschafter Kauf-
mann Fritz Kuchlin be-
fugt.
Georg Dann Sohn,
Mannheim. Die Procura
des Gustav Dann und des
Jakob Fischer ist erlos-
chen. Die Gesellschaft ist
aufgelöst und die Firma
erloschen.
J. Ludwig Quetzer,
Mannheim. Die Procura
der Anna Quetzer geb.
Sutor ist erloschen. Die
Firma ist erloschen.
Friedrich Koller & Co.,
Mannheim. Die Gesell-
schaft ist aufgelöst und die
Firma erloschen.
Amtsgericht Mannheim
B. O. 4.

Neustadt, Schw. 1.521.
Zum Handelsregister A
Band II O.-Z. 212 wurde
heute die Firma „Albert
Vode, Silberfuchsfarm
Excellior in Altglashütten“,
eingetragen. Inhaber
ist Kaufmann Albert
Vode in Freiburg.
Neustadt Schw., 31.3.27
Der Gerichtsverwalter des
Amtsgerichts.

Neustadt, Schw. 1.522.
Handelsregister B
Band I O.-Z. 8,
Schwarzwald-Hotel
Titisee, Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung in Ti-
tisee, Gemeinde Bietaler,
im badischen Schwarz-
wald. Durch Geschäfts-
beschluss vom 24. August
1927 wurde § 4 des Ge-
sellschaftsvertragsnach-
trags vom 8. Oktober 1922
geändert und dementspre-
chend als zweiter Ge-
schäftsführer Frau So-
telier Elisabeth geb. Schil-
linger, Ehefrau des Emil
Drescher in Titisee-Bier-
tälern bestellt.
Neustadt, 5. 9. 1927.
Badisches Amtsgericht

Forzheim. 1.537.
Handelsregister B.
1. Firma Fritz Rohm in
Forzheim, Weidstr. 92:
Die Procura des Karl
Schadt ist beendet.
2. Firma Alb. August
Huber in Forzheim,
Weidstr. 71: Die Procura
des Arthur Speidel ist er-
loschen.
3. Firma Vereinigte
Lichtspiele Lichtspiele
und Kammer-Lichtspiele
Hans A. Rasper in Forz-
heim, Weidstr. 85. Inhaber
ist Kaufmann Hans Au-
gust Rasper in Forz-
heim.
4. Firma Dürr & Wer-
ner in Forzheim, Kron-
prinzenstr. 5: Die Gesell-
schaft ist aufgelöst. Der
bisherige Gesellschafter
Arno Werner ist alleini-
ger Inhaber der Firma.
5. Firma „Ehape“ Ein-
heitspreis-Handelsgesell-
schaft mit beschränkter
Haftung Filiale Forz-
heim in Forzheim mit
Hauptbüro in Köln: Die
Zweigniederlassung ist
aufgehoben.
6. Firma Ehape Ak-
tiengesellschaft für Ein-
heitspreise in Köln mit
Zweigniederlassung in
Forzheim. Gegenstand
des Unternehmens ist die
Herstellung von Bedarfs-
artikeln aller Art, der
Handel mit solchen und
deren Vertrieb zu Ein-
heitspreisen. Grundkapi-
tal: 3 000 000 M. Vor-
standsmitglieder: Dr. Otto
Vaier, Ernst Baumann,
Erich Eitel, Max Behling,
Hans Gaben-Leudes-
dorf, Kaufleute, Köln.
Bruno Drescher in Köln
hat derart Procura, daß
er in Gemeinschaft mit
einem Vorstandsmitglie-
de oder einem anderen Pro-
kuristen vertretungsbere-
chtigt ist. Gesellschafts-
vertrag vom 1. Juli 1927.
Bezieht der Vorstand aus
mehreren Personen, so
wird die Gesellschaft durch
zwei Vorstandsmitglieder
oder durch ein Vorstands-
mitglied in Gemeinschaft

mit einem Prokuristen
vertreten. Ferner wird
bekanntgemacht: Gründer
sind: Leonhard Tieg, Ak-
tiengesellschaft zu Köln,
Paul Mark, Heinrich
Steimel, Bruno Drescher,
Anton Kampmann, Kauf-
leute in Köln. Sie haben
sämtliche Aktien über-
nommen. Das Grundkapi-
tal ist eingeteilt in 3 000
auf den Inhaber lautende
Aktien über je 1 000 M.
Ausgabekurs ist der Nenn-
betrag. Die Vorstands-
mitglieder werden durch
den Aufsichtsrat bestellt.
Die Aufsichtsratsmitglie-
der sind: Franz Bau-
mann, Franz Leu, Chri-
stian Reising, Gerhard
Tieg, Kaufleute zu Köln,
und Dr. Oskar Eitel,
Rechtsanwalt zu Köln.
Die Generalversammlung
wird durch öffentliche Be-
kannmachung im Deut-
schen Reichsanzeiger 14
Tage vor dem anberaum-
ten Termin berufen.
Von den mit der An-
meldung der Gesellschaft
eingereichten Schriftstü-
cken, insbesondere von dem
Prüfungsbericht des Vor-
standes und des Aufsicht-
srates kann Einsicht ge-
nommen werden. Die Be-
kannmachungen erfolgen
durch den Deutschen
Reichsanzeiger.
Amtsgericht Forzheim.

Radolfzell. 1.513.
Handelsregister B
Band II O.-Z. 3 bei der
Firma „Hobensee-Obstver-
wertungs-Aktiengesell-
schaft“ in Radolfzell: Nach
Beendigung der Liquida-
tion ist die Firma erlos-
chen.
Radolfzell, 27. 9. 1927.
Badisches Amtsgericht I.

Radolfzell. 1.523.
Handelsregister B
Band II O.-Z. 85 bei der
Firma Karl Weber, Kauf-
haus zur Walfischhalle
in Radolfzell: Die Firma
ist erloschen.
Radolfzell, 5. 9. 1927.
Badisches Amtsgericht I.

Radolfzell. 1.524.
Handelsregister B
Band II O.-Z. 9 bei der
Firma Elektro-Heiz-
apparate-Werke Ges. m.
b. H. in Niefelangen:
Aufsichtsrat der Gesell-
schaft: Liquidator ist Jo-
sef Melcher, Elektro-
mechaniker in Radolfzell.
Radolfzell, 1. 9. 1927.
Badisches Amtsgericht

Rastatt. 1.538.
Handelsregister B
zur Firma Johann Wef-
fels Schuhfabrik m. b. H.
in Rastatt: Die Vertre-
tungsbezugnis des Li-
quidators Johann Wefels
ist beendet. Die Firma ist
erloschen.
Rastatt, 2. 9. 1927.
Amtsgericht Rastatt

Siedingen. 1.544.
Handelsregister B
zur Firma Gustav Ott, Holz-
warenfabrik Gesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Kleinlaufenburg: Die Li-
quidation ist beendet. Die
Firma ist erloschen.
Siedingen, 19. 7. 1927.
Amtsgericht.

Schwellingen. 1.535.
Handelsregister B
Abt. A Band I zu O.-Z.
114, Moris Adelsberger
in Hohenheim. Die Fir-
ma ist geändert in: Sally
Adelsberger in Hohen-
heim (Wiesbaden).
Schwellingen, 12. 9. 1927.
Badisches Amtsgericht I.

Staufen. 1.548.
Handelsregister B
O.-Z. 20, Neueintragung:
Tuchfabrik Staufen, Ge-
sellschaft mit beschränkter
Haftung in Staufen. Ge-
genstand des Unterneh-
mens: Herstellung, Ver-
arbeitung und Vertrieb
von Stoffen. Stammkapi-
tal: 60 000 M. Ge-
schäftsführer: Michael
Müller, Fabrikbesitzer in
Staufen.
Staufen, 6. 9. 1927.
Amtsgericht.

Staufen. 1.558.
Handelsregister B.
O.-Z. 9: Die Firma L.
J. Groschupf in Staufen
ist erloschen.
Staufen, 9. 9. 1927.
Amtsgericht

Willingen, Baden. 1.517.
Einträge
zum Handelsregister A
1. Firma Carl Wöhrle,
Manufakturwaren in Wil-
lingen. Inhaber: Carl
Wöhrle, Kaufmann,
ebenda.
2. Firma Stephan Haas,
Obst-, Gemüse- und Le-
bensmittelgeschäft in Wil-
lingen. Inhaber: Stephan
Haas, Kaufmann, ebenda.
3. Firma Gustav Witz,
Industrie- und Hüttenpro-
dukte in Willingen. In-
haber: Gustav Witz,
ebenda.
4. Firma Gebrüderhaus
Abele in Willingen. In-
haber: Adolf Abele, Kauf-
mann, ebenda.
5. Firma Hölze, Pak-
ketos & Cie., Eisengie-
ßerei in St. Georgen:
Der Gesellschafter Albert
Hadenjos in St. Georgen
ist aus der Gesellschaft
ausgeschieden.
6. Firma Wolferei Hag-
mann in Willingen. In-
haber: Josef Hagmann,
Dipl.-Landwirt, ebenda.
Willingen, 1. 9. 1927.
Bad. Amtsgericht I.

Waldshut. 1.539.
Handelsregister B
zur Firma „Trümpf,
Witz und Streiff G. m.
b. H. Tiesentien“. Der
Gesellschaftsvertrag vom
29. Juli 1910 wurde un-
ter dem 31. August 1927 ge-
ändert und neu gefas-
tet. Gegenstand des Unter-
nehmens ist die Verarbei-
tung von Papierstoffen al-
ler Art sowie der Handel
in Rohwaren, halbfertigen
und fertigen Fabrikati-
onen der Textilwarenindu-
strie. Die Vertretungsbe-
fugnis der bisherigen Ge-
schäftsführer Dr. David
Streiff und Christoph
Streiff ist beendet. Als
weiterer Geschäftsführer
ist bestellt Dr. Paul An-
dler, Rechtsanwalt in
Basel. Jeder Geschäfts-
führer ist berechtigt, die
Firma allein zu vertre-
ten.
Waldshut, 5. 9. 1927.
Badisches Amtsgericht

Waldshut. 1.545.
Handelsregister B
O.-Z. 48: Firma „Me-
chanische Seidenweberei
Strittmatt, Gesellschaft
mit beschränkter Haf-
tung“, Sitz: Strittmatt
(Amt Waldshut). Gegen-
stand des Unternehmens
ist Bau, Einrichtung und
Betrieb einer mechani-
schen Seidenweberei.
Stammkapital 56 000 M.
Geschäftsführer: Arnold
Künzig, Fabrikant in
Waldshut (Schweiz), Fe-
lity Goldmann, Kaufmann
in Zürich 2, Arnold Lan-
dold, Kaufmann i. Zürich
1. Gesellschaftsvertrag
vom 13. Juli 1927. Je-
der Geschäftsführer hat
das Recht der Alleinver-
tretung. Weiter wird ver-
öffentlicht: Als Einlage
in Höhe der Stammein-
lage von 16 000 M wer-
den in die Gesellschaft
eingebracht vom Gesell-
schafter Arnold Künzig
24 Weistühle mit Schaft-
maschine und Ketten-
maschinen sowie eine Wind-
maschine à 50 Kaspelein.
Waldshut, 6. 9. 1927.
Badisches Amtsgericht

Wiesloch. 1.559.
Handelsregister B Band
I O.-Z. 17, Firma Lud-
wig Traunsburger G. m.
b. H. in Waldorf: In
der Mitgliederversamm-
lung vom 20. Juli 1927
wurde die Fortsetzung der
Gesellschaft beschlossen.
Wiesloch, 8. 9. 1927.
Badisches Amtsgericht

Garantiert
Nächste Woche
Ziehung 7 Okt 1927
BAD. S. UGLINGERS
GELDLOTTERIE
12500
5000
4000
LOS 11. 11. 1927
DORT U. LISTE 304
Stürmer
MANNHEIM O. 9. 11
POSTSTR. 17043 KRUMH
G. 702

Badisches Landes-Theater
Dienstag, 27. Sept. 1927
* A 4 Th.-Gem. 2. G.-Gr.
Don Giovanni
von Mozart
Musikalische Leitung:
Josef Krips
In Szene gesetzt von
Otto Krauß

Giobanni
Rühe
Komtur Dr. Wucherpfennig
Anna von Ernst
Octavio von Ernst
Elvira von Ernst
Leporello von Ernst
Masetto von Ernst
Zerlina von Ernst
Tanz einstudiert von
Edith Dielefeld

Am 20. September verschied nach längerem Leiden
Geh. Hofrat
Dr. Jakob Sitzler

Das Friedrichsgymnasium betrauert in dem Ver-
storbenen, der die Anstalt in den ersten 13 Jahren
ihres Bestehens leitete, einen hervorragenden Schul-
mann, der durch Gerechtigkeitssinn, Strenge und
Herzensgüte bei den Schülern Ehrfurcht und Liebe
erweckte, einen Gelehrten von anerkanntem Ruf, ein
Vorbild treuester Pflichterfüllung.

Sein Andenken wird alle Zeit in hohen Ehren
gehalten werden.
Freiburg, den 23. September 1927.
I. A.:
Die Direktion des Friedrichsgymnasiums

Am 20. September verschied nach längerem Leiden
Geh. Hofrat
Dr. Jakob Sitzler

Das Friedrichsgymnasium betrauert in dem Ver-
storbenen, der die Anstalt in den ersten 13 Jahren
ihres Bestehens leitete, einen hervorragenden Schul-
mann, der durch Gerechtigkeitssinn, Strenge und
Herzensgüte bei den Schülern Ehrfurcht und Liebe
erweckte, einen Gelehrten von anerkanntem Ruf, ein
Vorbild treuester Pflichterfüllung.

Sein Andenken wird alle Zeit in hohen Ehren
gehalten werden.
Freiburg, den 23. September 1927.
I. A.:
Die Direktion des Friedrichsgymnasiums

Am 20. September verschied nach längerem Leiden
Geh. Hofrat
Dr. Jakob Sitzler

Das Friedrichsgymnasium betrauert in dem Ver-
storbenen, der die Anstalt in den ersten 13 Jahren
ihres Bestehens leitete, einen hervorragenden Schul-
mann, der durch Gerechtigkeitssinn, Strenge und
Herzensgüte bei den Schülern Ehrfurcht und Liebe
erweckte, einen Gelehrten von anerkanntem Ruf, ein
Vorbild treuester Pflichterfüllung.

Sein Andenken wird alle Zeit in hohen Ehren
gehalten werden.
Freiburg, den 23. September 1927.
I. A.:
Die Direktion des Friedrichsgymnasiums

Am 20. September verschied nach längerem Leiden
Geh. Hofrat
Dr. Jakob Sitzler